



Wie gefährlich die Tätigkeit der beruflich und ehrenamtlich engagierten Einsatzkräfte der Feuerwehren sein kann, haben uns erst jüngst die tragischen Geschehnisse beim Brand in Ludwigshafen, und im gleichen Jahr der Tod eines jungen Feuerwehrmannes und die teils schwersten Verletzungen seiner sieben Kameraden in Worms bei der Explosion eines Silos, auf dramatische Weise deutlich gemacht.

Die leider täglich entstehenden Gefahrenmomente an den Einsatzstellen bergen oftmals ein teils unwägbares Gefährdungspotential und eine Eigendynamik, die uns das Beherrschen der Lage bei noch so guter Ausbildung, Ausstattung und Taktik erschweren, ja gelegentlich sogar unmöglich machen.

Bei Brandgefahr, anderen Gefahren und Gefahren größeren Umfangs steht für die Einsatzkräfte die Rettung von Menschenleben dabei stets an allererster Stelle.

Das sich ständig im Wandel befindliche Gefahrenpotential in Ursache, Ausmaß und Häufigkeit ist das Ergebnis der technischen Weiterentwicklung, der Veränderung der Umwelt und der Einfluss anderer Randbedingungen. Daher ist die Anpassung der Gefahrenabwehr an die neuen Entwicklungen ein stetiger Prozess.

Wir können den Gefahren im Vorfeld nur durch angemessenen personellen und materiellen Aufwand sowie einer entsprechenden Organisation und Strukturierung der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr begegnen.

Die Kosten für die materielle Ausstattung und die Ausbildung der Wehren werden durch die kommunalen Aufgabenträger im Rahmen der Selbstverwaltung erbracht. Das Land gibt hierbei durch finanzielle Zuschüsse und durch die Schaffung von flankierenden Rahmenbedingungen Unterstützung.

Doch erst der freiwillige Einsatz des Einzelnen erfüllt das Ganze mit Leben; macht die Erfüllung dieser anspruchsvollen Aufgabe „Gefahrenabwehr“ überhaupt möglich.

Hierbei zeigt sich, wie wichtig das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger in unserem demokratischen, sozialen Rechtsstaat ist.

Ohne das solidarische Ehrenamt wäre es unmöglich, den hohen Sicherheitsstandard und somit auch den Sicherheitsanspruch eines Jeden zu halten oder gar zu gewährleisten. Folglich kommt so den Ehrenamtlichen in den verschiedensten Bereichen der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben eine wesentliche staats- und gesellschaftstragende Rolle zu.

Der nun vorliegende Jahresbericht stellt auf rein sachlicher Ebene das Verhältnis von Gefahren – sprich Einsätzen, z.B. mit in Lebensgefahr oder in Hilflosigkeit geratenen Mitmenschen – auf der einen Seite und auf der „Gefahrenabwehrseite“ die Anzahl von Einsatzkräften, Fahrzeugen und Gerätschaften tabellarisch dar.

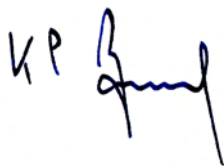
Der Bericht zeigt unterschiedliche Aspekte wie z.B. Einsatzarten und deren Häufigkeiten, Aufwendungen von Kräften, Ausstattungen und finanzielle Aufwendungen auf kommunaler und auf Landesebene.

Besonders die Zahl der aus Gefahr geretteten Menschen und der leider nur noch tot Geborgenen zeigen und bestätigen auf eindringlichste Weise die Notwendigkeit der kommunalen Einrichtung „Feuerwehr“. Hinter diesen Zahlen können Freude und Glück stehen, aber auch unsägliches Leid.

Das Feuer in Ludwigshafen mit neun Opfern und der Tod des Wormser Feuerwehrmannes während des Einsatzes geben dem diesjährigen Bericht eine besondere Schwere.

Der Landesfeuerwehrverband hat für Sie diese Daten zusammengetragen; auch um ihnen allen die Möglichkeit zu geben, die Leistungen außerhalb Ihres eigenen Wirkungsbereiches hinaus aufgezeigt zu bekommen.

Ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg bei Ihrer wichtigen Arbeit, wenige Einsätze und vor allem, dass Sie immer gesund nach Hause kommen mögen.

Handwritten signature in blue ink, consisting of the initials 'KP' followed by a stylized name.

Karl Peter Bruch
Minister des Innern und für Sport
und stellvertretender Ministerpräsident
des Landes Rheinland-Pfalz